

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 100.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 20 S., in dem Bezirk 1 M. — S., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monatsabonnements nach Verhältnis.

Dienstag den 26. August.

Inserionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 8 S., bei mehrmaliger je 8 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1884.

Bestellungen auf den „Gesellschafter“ für den Monat September

nimmt jede Postanstalt sowie die betreffenden Postboten entgegen.

Am t l i c h e s.

Die Ortsvorsteher

werden in Betreff der bevorstehenden Auswahl der Schöffen und Geschworenen pro 1885 auf die Verfügung des Justizministeriums vom 16. Juni 1880, Regbl. S. 156 ff., zur genaueren Nachachtung hingewiesen.

Nagold, den 25. Aug. 1884. O.-A.-R. Dafer.

Die evg. Pfarrei Gündelbach (Küttlingen) wurde dem Pfarrverw. L. Holzbaier in Emmingen übertragen.

Tages-Neuigkeiten.

Nagold, 25. Aug. Der unsern Reichsfecht-schülern gestern in Aussicht gestellte Besuch des Verbands Stuttgart per Extrazug konnte leider wegen zu geringer Beteiligung nicht ausgeführt werden und hatten unsere Fechter dadurch statt 2—300 leider nur andert-halb Duzend ihrer Kollegen zu begrüßen. Dagegen war der Empfang dieser wenigen Gäste ein um so freundlicher und herzlicher und übera! wo sie Einkehr hielten, herrschte die frohe, brüderliche Stimmung. Besonders erfreut wurden aber die hiesigen Fechter durch die Ueberreichung eines Ehrendiploms und die Rangierung eines Oberfechtmeisters an das Mitglied Hrn. Kaufmann Pflom durch den Stuttgarter Verband, welche Auszeichnung aber auch eine verdiente ist, denn wenn alle Mitglieder mit solchem Eifer und Interesse der Sache sich widmen, wie Hr. Pf., so fände der Plan dieser Vereine bald ihre Verwirklichung. Mit herzlichen Händedrücken und freudigen Hochs führte der 8 Uhrzug die werthen Gäste wieder ihrer Heimat zu, einen baldigen Wiederbesuch in Aus-sicht stellend.

Freudenstadt, 18. Aug. Ein schweres Un-glück hat, wie der Hr. schreibt, eine Familie in Nach getroffen. Der vierjährige Knabe des dortigen Lamm-wirts ging mit seinen Geschwistern auf die Bühne, um junge Käsechen aufzusuchen. Da es ihm zu dunkel war, versuchte er den geschlossenen Bühneladen zu öffnen. Er stellte sich daher auf das Gesims, machte den Kiegel los und stieß den Laden auf; dabei verlor er aber das Gleichgewicht und stürzte kopfüber zum Laden hinaus. Obwohl der schnell herbeigerufene Arzt keine äußeren Verletzungen an dem bei vollem Bewußtsein gebliebenen Kinde konstatiren konnte, starb es nach 10 Tagen infolge dieses unglücklichen Sturzes.

Stuttgart. Die Friedrichstraße wird bald den Namen Hotelstraße verdienen. Zu den in der-selben schon bestehenden Hotels kommen in nächster Zeit zwei weitere. Am Samstag eröffnet Vogel sein neues Anwesen als Hotel zur „Post“, im Laufe des nächsten Monats wird der Umbau des Dierlamm's-chen Restaurants beendet sein und alsdann gleich-falls als Hotel sich aufthun.

In Bohnang hat der Gemeinderat, um die heuer so massenhaft auftretenden Wespen etwas zu mindern, den Beschluß gefaßt, für jede vollständig eingebrachte Wabe 20 S. zu bezahlen. Infolge des-sen sind laut „N. T.“ in der Zeit von 5 Tagen 62 Waben verbrannt worden, wovon jede einen Inhalt hatte von 1000—1200 Wespen, also zusammen etwa 62000—72000. Da die Wespen in den Weinber-

gen einen unberechenbaren Schaden anrichten, sobald die Trauben anfangen weich zu werden, so wäre es auch für andere Gemeinden empfehlenswert, wenn sie in ähnlicher Weise vorgehen würden.

Brandfälle: In Mooshausen (Deut-firch) am 20. ds. ein Wohn- und Oekonomiegebäude, Schaden ca. 8500 M.; in Dennaich (Neuenbürg) am 20. ds. 2 Wohn- und Oekonomiegebäude, ein Wohnhaus und ein Stallgebäude, Schaden ca. 6700 Mark.

Für die nächste Zeit ist ein Komet in Aussicht gestellt, welcher seine Sonnennähe etwa Mitte Sept. erreichen soll. Doch würde er schon in den näch-sten Tagen zwischen 3 und 4 Uhr morgens in öst-licher Richtung zu sehen sein, falls die Beobachtungs-verhältnisse günstig sind.

Zu Mannheim fand man in der Nähe der Fleischhallen am 17. nachts drei Viehtreiber im Blute schwimmend. Einer war tot, die beiden an-deren sind sehr schwer verwundet, daß an ihrem Auf-kommen gezweifelt wird. Koch in derselben Nacht wurden 12 ihrer Kollegen als der That dringend verdächtig festgenommen.

In Folge einer unsinnigen Wette fand in Mü n c h e n am Mittwoch abend in einer Wirtschaft ein Familienvater seinen jähen Tod. Derselbe ging nämlich die Wette ein, eine Flasche Weißbier zu leeren, ohne den Kork herauszunehmen und wollte dies da-durch ausführen, daß er den Kork mit einer Gabel in die Flasche stieß. Hierbei ging indeß diese letztere in Trümmer, der obere Teil der Flasche drang dem Unvorsichtigen in den Oberschenkel und durchschnitt die Hauptader, so daß der Tod infolge Verblutung alsbald eintrat.

In Niederstetten hat die k. Hohen-loheische Domänenverwaltung im vorigen Jahr eine Weidenpflanzung von 1 1/2 Morgen mit 75 000 franz. Setzlingen angelegt. Das erste Jahr brachte einen Ertrag von 100 M., heuer wird er 3—400 M. sein. Da aus Deutschland jährlich ca. 12 Millionen für Weiden nach Frankreich gehen, ließe sich bei uns auf diesem Felde auch manches erzielen.

Bestrafte Gewissenlosigkeit. In Dresden wurde dieser Tage ein Fleischermeister aus Lom-masch, R. Hemmann, der von einer Gutbesitzer's-frau Wilh. Frizsche aus Böhain eine hochgradig verflüchtigte und lungenfranke Kuh angekauft und das Fleisch teils frisch verkauft, teils zu 3000 Stück Koch-würsten verarbeitet hatte, die auf dem Pfingstschützen zu Lommäsch abgejezt wurden, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu der exemplarischen Strafe von 1 Jahr Gefängnis und 3 Jahren Ehren-rechtsverlust verurteilt; die mitangeklagte Frau Frizsche erhielt 4 Monate Gefängnis. Von den Konsumenten des verdorbenen Fleisches waren sehr viele an hef-tigen Leibschmerzen und Diarrhoe, zum Teil verbun-den mit Uebelsein und Erbrechen, erkrankt. (Wieviel Kollegen hat dieser sächsische Metzger?)

Herrnhut, 22. Aug. Wir brachten kürzlich nach andern Blättern die Mitteilung, die Brüderge-meinde Herrnhut sei durch schwere Einbrüche lange Zeit beunruhigt und schließlich der Nachwächter der Gemeinde als Uebelthäter entlarvt worden. Der „Allgem. Schw. Ztg.“ wird nun von Jemand, der in Herrnhut hierüber nähere Erkundigungen eingezo-gen hatte, geschrieben, es liege hier eine feite Ente vor, da man in Herrnhut selbst weder von Dieb-stählen noch Einbrüchen etwas wußte.

Berlin, 22. Aug. Verschiedene Blätter for-dern die Entsendung deutscher Kriegsschiffe in die

chinesischen Gewässer zum eventuellen Schutze der dortigen Deutschen. Offiziös wird auf die Möglich-keit von Zwischenfällen hingewiesen, da ein Krieg zwischen Frankreich und China auch die Interessen anderer Staaten berühre. — Bezüglich der Bespre-chungen des Fürsten Bismarck mit dem Grafen Kal-noky bemerkt die „Kreuztg.“: Bei der Besprechung aller wichtigen politischen Fragen sei volles Einver-ständnis erzielt worden; dennoch möge man nicht jede wichtigere Erscheinung der nächsten Zeit direkt auf jene Unterredungen oder gar auf getroffene Ver-abredungen beziehen.

Die Auszeichnung Dr. Koch's durch den Or-den der Ehrenlegion von Seiten der französischen Regierung hat den tiefsten Ingrimm der Pariser Heb-blätter erregt. Am unflätigsten geberdet sich die sa-tyrische „La nouvelle Lune“. Da sieht man auf dem Titelblatt Jules Ferry Herrn Dr. Koch das Kreuz des Ordens überreichen. Koch, zu dessen Fü-ßen eine Klystierpriese mit der Aufschrift: „Krupp“ liegt, ist als Hahn dargestellt — die Franzosen spre-chen seinen Namen wie coq (Hahn) aus. Der Zeich-ner hat drolligerweise Koch die Züge Birkhows ge-geben. Unter dem Bilde befindet sich folgendes Ge-spöch: Minister: „Sie sind Preuße?“ „Ja“ (Laut des Gels). „Sie sind nach Frankreich gekommen, um die Cholera zu studieren?“ „Ja“. „Sie haben uns Dummheiten gesagt?“ „Ja“ (bei Seite). „Ich hätte gern eine Pendule vorgezogen. . . .“ Glück-licherweise führt der Autor dieses elenden Nachwerks den Namen „Kohl“.

Der Nationalzeitung zufolge haben sich Fürst Bismarck und Graf Kalnoky bei der Barziner Zu-sammenkunft u. a. auch über Maßregeln gegen den Anarchismus verständigt, welche den Anschluß der üb-rigen Staaten erwarten lassen, zumal Rußlands Bei-tritt gesichert sei. Maßregeln gegen den Anarchismus bilden seit Jahren einen ständigen Gegenstand der Unterhaltung der Staatsmänner, zu einem greifbaren Resultat haben sie bisher aber niemals geführt, haupt-sächlich darum, weil England und Frankreich ihre Mitwirkung verweigerten. Beide Länder hätten den dringendsten Anlaß, den wohlgemeinten Versuchen der Ostmächte, ein gemeinsames Auftreten gegen die anar-chistische Gefahr zu Stande zu bringen, alle Förderung angebeihen zu lassen. Daß aber der französische Radikalismus und der englische liberale Doktrinaris-mus sich dazu bewegen lassen werden, ist trotz aller bösen Erfahrungen der letzten Jahre zu bezweifeln.

In Hamburg teilt man dem B. T. zufolge die Erwartung, daß mit der Besitzergreifung von Angra Pequena und Camerun die Rache der unter den Schutz des Reichs gestellten deutschen Niederlassungen noch nicht abgeschlossen sei. Es ließe sich in der That nicht einsehen, was die Reichsregierung hindern sollte, ihren Schutz allen den deutschen Niederlassun-gen an jener Küste, soweit die Rechte anderer Staaten nicht entgegenstehen, angebeihen zu lassen. Sie dürfte dabei der freudigsten Zustimmung der öffentlichen Meinung von ganz Deutschland sicher sein, die sich auch in vorliegenden Stimmen der Blätter verschie-denster politischer Richtung übereinstimmend kundgibt. Ferner wird der N. Ztg. versichert, daß, was bisher noch nicht feststand, in Angra Pequena nun ebenfalls die deutsche Flagge weht, die von einem anderen Schiff, der „Leipzig“, aufgehißt worden. Endlich erwähnen wir an dieser Stelle, daß unter den Män-nern, die es unternommen deutsche Kolonien in Afrika zu begründen, auch ein Stuttgarter, Hr. Geh. Kommerzienrath Sigle sich befindet, der in

Gemeinschaft mit Dr. Brüning in Höchst schon im vorigen Jahr von einem Häuptling am Congo ein Gebiet von ziemlich bedeutendem Umfang erworben hat.

Die Westküste Afrikas von Guinea bis Angola Bequena ist, wie man dem „Berl. Tgbl.“ schreibt, von einem ganzen Netz deutscher Niederlassungen in Reichthum genommen. 14 Hamburger und 5-6 Bremerische Firmen sind auf dieser Strecke angesiedelt. In Cameruns befindet sich eine Niederlassung der bedeutenden Hamburger Firma C. Woermann, deren Chef Präses der Hamburger Handelskammer ist. Dieses Haus unterhält mit eigenen großen Dampfern eine regelmäßige Dampferverbindung nach Westafrika, von Madaira herunter bis Gabun, Kongomündung und Ambriz. Neben Faktoreien und Plantagen besitzt das genannte Haus auch teils ältere, teils neuerdings erworbene Terrains. Auch sollen mehrere Negershäuptlinge in der Gegend von Cameruns sich direkt unter den Schutz des deutschen Kaisers gestellt haben. Das „Berl. Tgbl.“, das sich vor wenigen Wochen noch mit Hrn. Bamberger vor fremden „Nasenstüßern“ gefürchtet hatte, fügt hinzu: „Diese neueste Nachricht von der Westküste Afrikas wird in ganz Deutschland mit großer Freude und Genugthuung vernommen werden. Es ist damit ein tüchtiges Loch in die Anschauung gerissen, daß Deutschland bei der Ausschließung Afrikas als Aschenbrödel leer ausgehen werde. Von Vorteil ist bei den Besitzungen in Westafrika, daß sie völlig unabhängig von der Benützung des Suezkanals sind, so daß der Weg von Deutschland dorthin das freie Meer ist. In England wird sich wohl einiger Lärm wegen dieser „neuen deutschen Kolonie“ erheben, welche vielleicht später einmal auch eine gute Handelsverbindungsstelle nach dem oberen Kongo abgibt, den Stanley bekanntlich als die eigentliche Reichthumsquelle des Kongogebietes bezeichnet.“ — So schreibt das Berl. Tgbl.: Die letzte Freundin des Hrn. Bamberger ist damit abgefallen und er steht nun ganz allein und einsam mit seinen Ansichten über den „Kolonisationswindel.“ Vielleicht befehrt er sich auch noch.

Von einem Aufsehen erregenden Mord an der Eisenbahn lassen sich die Ost. Grenz. aus Eydtwörth berichten. Das Blatt, dem wir die Verantwortlichkeit für die Wichtigkeit dieser Nachricht überlassen müssen, schreibt: Wie wir nachträglich erfahren, ist in der Nacht vom letzten Dienstag zum Mittwoch im russischen Courierzuge in einem Coupé 2. Klasse ein Kaufmann aus Königsberg, 29 Jahre alt, bei der Station Swentiany ermordet und die Leiche aus dem Fenster geworfen worden. Da auf dieser Stelle der Courierzug sich mit einem Güterzug kreuzt, so bemerkte der Locomotivführer des Güterzugs wohl, daß etwas aus einem Coupé geworfen wurde, konnte es aber wegen der Dunkelheit nicht erkennen und machte auf Station Swentiany Anzeige. Man forschte sofort nach und fand die Leiche mit durchschnittenem Halse. Der Ermordete soll viel Geld bei sich gehabt haben, was die Briefcouverts, welche man bei ihm fand, nachweisen; man fand ferner bei ihm eine wertvolle goldene und silberne Uhr und 10 Rubel. Ein Beamter vom Fahrpersonal soll als des Raubmordes verdächtig verhaftet sein.

Der Nordische Verbandstag der deutschen Reichsrechtshule hat den Beschluß gefaßt, in Wandsbeck ein Waisenhaus zu errichten. Ein Wandsbeker gab den Grund und Boden, ein anderer 100 000 Stück Ziegel dazu her. Der Baumeister, der die Vorarbeiten zu den Plänen besorgt, leistet einen Beitrag von 2800 M., der Magistrat von Wandsbeck hat Abgabefreiheit zugesichert. Auf diese Weise sind die Herstellungskosten um ein Bedeutendes herabgemindert.

Die Elektrizität dürfte mit der Zeit die Dampfkraft beim Drucken von Zeitungen ersetzen. In Amerika ist bereits der Versuch damit gemacht worden. Die in Lawrence erscheinende „Amerikan“ ist das erste Tageblatt in den Vereinigten Staaten, welche ihre großen Hoeschen Druckerpressen durch elektrische Kraft in Betrieb setzen ließ.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Aug. Kalnoky referierte heute nachmittags dem Kaiser in besonderer Audienz über die Parziner Abmachungen.

Wien, 22. Aug. Dorn's Volkswirtschaftliche Wochenschrift meldet, daß die Ausführung des Planes, vier österreichisch-ungarische Kriegsschiffe zur speziellen Berücksichtigung der kommerziellen Interessen zu entsenden, unmittelbar bevorstehe. Ende August werden die Corvetten „Helgoland“, „Aurora“,

„Frundsberg“ und „Saïda“ den Centralhafen mit Instruktionen zur besonderen Wahrnehmung der handelspolitischen und consularischen Interessen verlassen.

Am 18. Aug. haben in Hermannstadt, der Hauptstadt des siebenbürgischen Sachsenlandes, die Festlichkeiten begonnen, durch welche der ringsum von Magyaren, Rumänen, Serben und Serbo-Kroaten umgebene wädrere deutsche Volksstamm der Siebenbürger Sachsen die Erinnerung an seine vor 700 Jahren erfolgte Einwanderung in jene ferne Dittmar feiert. Die Deutschen Siebenbürgens sind wohl berechtigt, dieses außerordentliche Jubiläum mit Stolz und Freude zu begehen, denn das, was von den deutschen Einwanderern und ihren Nachkommen in diesem entlegenen Winkel der habsburgischen Monarchie während dieses langen Zeitraumes geleistet worden ist, stellt dem deutschen Charakter und dem deutschen Geiste ein neues, glänzendes Zeugnis aus. Sie haben aus ihrer neuen Heimat eine Stätte deutscher Gesinnung und deutscher Gesittung, deutschen Geistes und deutschen Wesens geschaffen, sie haben — ein kaum minder großes Verdienst — die deutsche Fahne, obwohl fast vergessen von der großen deutschen Mutter, in allen Völkerkämpfen unentwegt hochgehalten und die Siebenbürger Sachsen thun dies heute noch, so daß sie die Sympathie ihrer Stammesgenossen auch jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle in vollstem Maße verdienen.

Die Grazer Tagespost schreibt: Ein 20jähriges Mädchen, Tochter eines Fabrikwerkmeisters in Graz, hatte als Mitglied eines geistlichen Vereins vor kurzer Zeit das Unglück, sich in einen jungen Mann zu verlieben und wieder geliebt zu werden, was zur Folge hatte, daß der junge, brave Mann, welcher einen wöchentlichen Verdienst von 15 bis 20 fl. aufzuweisen hat, somit einen eigenen Hausstand zu gründen und in der Lage ist, in aller Form bei den Eltern um die Hand der Tochter anhielt. Der Vater, welcher lange den Plan in sich trug, seine Tochter nur zur Frau seines guten aber bejahrten Freundes zu machen, war über die Werbung des jungen Mannes außer sich und versuchte alles Mögliche, die jungen Leuten von dem Gedanken einer Heirat ab- und seine Tochter bei seinem Freunde anzubringen. Doch was vermag der Mensch gegen den Starrsinn eines verliebten und geliebten Mädchenherzens. Es mußte ein außergewöhnliches Mittel gesucht werden und wurde ein solches auch in einem hiesigen Frauenkloster gefunden. Gelegentlich eines Spazierganges wurden von der Familie auch die Nonnen in dem bekannten Kloster besucht und die neuen Räumlichkeiten dabeilbst besehen. Da wollte es der „Zufall“, daß das Mädchen, welches man mit besonderer Freundlichkeit auf einige Gegenstände aufmerksam machte, in einem Zimmer als Letzte der Gesellschaft zurückblieb, als sich schnell die Thüren schlossen und verriegelt wurden, so daß die Arglose trotz Rufens und Weinens sich als Gefangene betrachten und momentan in das Schicksal ergeben mußte. Nach einiger Zeit erschienen zwei Nonnen, entledigten die Gefangene trotz ihres energischen Protestes der weltlichen Kleider und verwandelten die weltliche Braut in eine unfreiwillige geistliche. Der gefangenen Kandidatin ward strengstes Schweigen geboten und zwei Nonnen wurden ihr zur fortwährenden Beaufsichtigung beigegeben. Doch nicht nur das geistliche Auge, auch das Auge des Gesetzes wacht. Der auffällige Abgang des allseits beliebten Mädchens wurde in wenigen Tagen bemerkt und die bereits ruckbare Geschichte von Freunden zur Anzeige gebracht. Die Sicherheitsbehörde leitete die entsprechenden Schritte ein und nach verfrühter Verleugnung des Geschehen wurde das reklamierte Mädchen von Seiten des Klosters erst ausgeliefert, nachdem die Verhaftung der beteiligten Persönlichkeit in Aussicht gestellt worden war. So geschehen im Monat August 1884.“

Frankreich.

Paris, 21. Aug. Der chinesische Gesandte Li-song-pao hat heute Jules Ferry die Antwort der chinesischen Regierung auf das französische Ultimatum übergeben. Die Antwort lautet ablehnend. China verweigert die Zahlung der Kriegskostenentschädigung und zieht lieber die Gefahren eines Krieges mit Frankreich vor. In amtlichen Kreisen glaubt man, daß Admiral Courbet die Feindseligkeiten gegen Futschu bereits eröffnet habe und daß die chinesische Gesandtschaft morgen Paris verlassen werde.

Wie die „A. Z.“ von Paris meldet, ist Ferry amtlich benachrichtigt worden, daß man von Berlin

aus die Freilassung der beiden in Koblenz wegen Spionage verhafteten und ihrer Schuld völlig überführten französischen Offiziere befohlen habe. Die Freigebung ist lediglich deshalb erfolgt, weil man in Berlin den Franzosen einen neuen Beweis dafür geben wollte, daß Deutschland bereit ist, alles zu thun, was Frankreich Verlegenheiten ersparen kann.

Es verdient hervorgehoben zu werden, daß bei der Bewilligung des Tonkin-Kredites in der franz. Kammer kaum ein Drittel der Deputierten zur Stelle war. Nicht bloß ist die bewilligte Summe sehr bedeutend, sondern dieselbe kann noch weitere Kreditforderungen nach sich ziehen. Ueberdies ermächtigt dieselbe die Regierung zu kriegerischem Vorgehen, was doch immer seine Wichtigkeit hat, selbst wenn China der zu bekämpfende Gegner ist. Dem heut. Telegramm zufolge ist der Krieg jetzt unvermeidlich. — Als es sich darum handelte, sich in ganz unqualifizierbarer, dabei völlig nutzloser Weise um die Verfassungsdrevision zu zanken, sich gegenseitig die ärgsten Dinge ins Gesicht zu schleudern, waren die Herren Parlamentarier stets vollzählig.

Eine amüsante Entweichungsgeschichte wird aus Lille (Nordfrankreich) gemeldet. Der dortige Gefängnisdirektor sitzt ruhig und behaglich in seinem Kabinett, es werden ihm zwei Detektios der städtischen Polizei gemeldet. Herr Direktor, lautet die Ansprache des Einen, wir haben die Ehre, Ihnen mitzuteilen, daß binnen einer Viertelstunde, und zwar unter Ihren Augen, zwei Ihrer „Pensionäre“ entweichen werden.“ Der Direktor glaubte zuerst an einen Spaß, aber die Angaben der Polizisten lauteten so bestimmt, daß kein Zweifel mehr erlaubt ist. Es handelt sich um zwei gefährliche englische Einbrecher, welche einer weitverzweigten Bande angehören. Ein Mitglied derselben wurde auf den Kontinent geschickt, um die beiden Genossen aus den Händen der Justiz zu befreien, aber seine Herüberkunft wurde von der Polizei signalisiert und man ließ daher den Besetzer nicht aus dem Auge. Der Direktor wollte die beiden Furchtstüchtigen sofort in den Karzer stecken lassen und so die Entweichung verhindern. Aber die Polizisten sannten auf andere Wege, und man ließ dem ausgeheckten Plane freien Lauf. Gegen Mittag wurden im Hofe des Arresthauses eine Anzahl Wagen geladen, welche in ungeheuren Körben die im Gefängnis angefertigten Schuh- und und Flechtwaren herausführen sollten. In einem dieser Körbe hatten die zwei Gefangenen, offenbar im Einverständnis mit dem Besonderen Aufseher Platz genommen. Für Anzüge, Perücken und Geld habe ein aus England gekommenes Versteher gesorgt. . . . Anstandslos rollen die Frachtwagen zum Thore hinaus und die beiden Gefangenen mochten sich schon des Gefängnis erfreuen, als einige hundert Schritte weiter der Wagen auf Befehl eines von sechs Agenten begleiteten Kommissars angehalten, der omnibüs Korb geöffnet, die beiden Sträflinge heraus geholt, gebunden und ins Gefängnis zurück gebracht wurden, wo ihrer eine Disziplinarstrafe harrte. Damit war jedoch das Abenteuer nicht abgeschlossen. An Stelle der Sträflinge huschten zwei Polizisten in den Korb, denn sie wußten, daß der englische Spionagenelle an einer verabredeten Stelle seine Freunde erwartete, um sie bis zum Bahnhof zu geleiten. An der vereinbarten Stelle machte der Fahrmann Halt und der Engländer schickte sich von selbst an, die Schürze, welche den Korb festhielt, aufzutrennen. Plötzlich sprangen, wie die Popanz aus einer Nürnberger Schachtel, die beiden „Geheimen“ heraus, übermannen ihn und brachten ihn zur Polizei, wo er als gefährlicher Verbrecher erkannt und in Gewahrsam behalten wurde. Der Karzermeister wurde ebenfalls verhaftet.

Italien.

Rom, 19. Aug. In Nola (Provinz Caperta) hat eine Bauernrevolte stattgefunden. An 500 Landleute durchzogen, mit Flinten, Pistolen, Beilen, Sensen und Knütteln bewaffnet, den Ort unter dem Rufe: „Tod dem Bürgermeister!“ und häuften am Gemeindehause einen Holzstoß auf, um dasselbe in Asche zu legen. Die einschreitenden Carabinieri wurden mißhandelt. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Rußland.

Der Boss. Jtg. wird aus Petersburg geschrieben: In Hofkreisen gilt gegenwärtig die Reise des Kaisers nach Warschau nach Schluß der großen Manöver für ausgemacht und man versichert, daß, ungeachtet der Neigung des Monarchen, mit kleinem Gefolge zu reisen, bei der Reise nach Warschau ihn doch verschiedene Minister und ein größeres Gefolge begleiten werden.

Türkei.

Odessa, 21. Aug. Gegen den Gendarmerie-Oberst Kantansky wurde gestern von der Tochter eines hiesigen Kaufmannes, Namens Kalinschnajah, ein Mordversuch gemacht. Dieselbe feuerte auf den Oberst mehrere Revolvergeschosse ab, welche fehl gingen. Die Verbrecherin wurde verhaftet.

England.

London, 21. Aug. Eine Depesche der Times aus Peking von heute behauptet, das Tjungkli-Namen lehne fortgesetzt die Forderungen Frankreichs ab und erkläre, China sei zum Kriege vorbereitet. Die Depesche der Times will sogar wissen, auf dem französischen Consulate zu Peking sei heute Mittag die französische Flagge eingezogen und die

Wahrung der Interessen der französischen Staatsangehörigen dem russischen Gesandten anvertraut worden.

London, 23. Aug. Reuters Bureau meldet aus Foutcheu: Admiral Courbet zeigte die Absicht an, das Bombardement auf das Arsenal von Foutcheu heute zu eröffnen. — Ein Telegramm der Times aus Foutcheu von heute nachmittags 2 Uhr besagt, daß die Feindseligkeiten begonnen hätten. — Aus Peking von gestern wird gemeldet, die Gouverneure der Provinzen Kwangsi und Yunnan erhielten Befehl, mit ihren Truppen nach Tongking zu marschieren.

Vierlinge. Die Frau eines Gasarbeiters in Carlisle, Namens Lenon, brachte am 16. d. weibliche Vierlinge zur Welt.

Die „Times“ bringt einen Artikel über das Verhältnis zwischen Deutschland und England, worin sie die von der englischen Regierung in der Angra Pequena-Angelegenheit Deutschland gegenüber beobachtete Haltung tadelt und hinzufügt, Afrika sei groß genug, um Spielraum für die friedlichen Unternehmungen Deutschlands wie Englands zu gewähren. Die Bestrebungen Deutschlands, an der Südwestküste Afrikas Märkte für sich zu eröffnen oder Kolonien zu gründen, könnten die Engländer ohne Eiferjucht betrachten. Die „Times“ drückt schließlich ihr Vertrauen auf die Fortdauer guter Beziehungen zwischen England und Deutschland aus.

Handel & Verkehr.

(Konkursverordnungen.) Jakob Kibele, Käfer von Siggels, Gde. v. Ooshausen (Leutkirch). Otto Widmann, Buchbinder, Nürtingen. Johannes Schulz, Kaufmann in Ulm. — Inhaber eines unter der Firma „Johs. Schulz“ betriebenen Cigarren- und Kolonialwaren-Handelsgeschäfts.

Stuttgart, 20. Aug. (Zuchmesse.) Von den 123 Verkäufern, welche die diesjährige Zuchmesse besahren haben, sind 12 aus Nagold, 30 aus Freudenstadt, 1 aus Weil der Stadt, 4 aus Reutlingen, 8 aus Oberjochendorf, 19 aus Weizingen, 3 aus Lambrecht, 11 aus Eßlingen, 8 aus Nördlingen, 1 aus Dettingen, 2 aus Stuttgart, 1 aus Eßlingen, 1 aus Degetloch, 3 aus Erbach i. D., 4 aus Beerfelden, 1 aus Würmlingen, 7 aus Goppingen, 1 aus Remmlingen, 1 aus Kornthal, 2 aus Tübingen, 2 aus Calw, 1 aus Aalen.

Stuttgart, 23. Aug. Auf dem Marktplatz waren etwa 7—8000 Stück Silbertraut zu 15—18 M. pro Hundert, auf dem Leonhardplatz etwa 400 Jtr. Kartoffeln zu 3 M. 50 S bis 4 M. zugeführt.

Der Almond-Obstetrag der Gemeinde Dautzen a. R. wurde um 11245 M. verkauft. Der Jtr. kommt ca. auf 7 M. Karlsruhe, 21. Aug. Die „Bad. L.-Z.“ schreibt: Ist das 1884er Jahr auch kein Kometenjahr, so wird es hinsichtlich des Weines doch seiner Eigenschaft als 50jähriges Jubeljahr des Meeres alle Ehre machen. Als Probe hiervon darf wohl gelten, daß Herr Fr. Sachs zum Hotel Prinz Wilhelm“ dahier jetzt schon, also im letzten Drittel des Monats August, einen trefflichen 1884er Freinsheimer (Pfalzer), reinen neuen Traubenwein, ausgekühlt.

Nürnberg, 20. Aug. (Hopfen.) Die Ernteausichten lauten infolge des Regens äußerst günstig und rechnet man auf eine gute Dreiviertel-Ernte; auch England meldet eine Besserung der Pflanze. Nach vorjähriger Ware ist die Nachfrage sehr gering; man löst für Prima nicht mehr als 105 bis 110 M., für Mittel 70—80 M.; Geringe sind ganz vernachlässigt.

Liebe und Glück.

Erzählung von P. Vachner.
(Schluß.)

„Du zeigst Dich jetzt wieder einmal von Deiner schwachen Seite, Ernst. Wenn einem das Glück die ganze Hand, wie es hier der Fall ist, bietet, da gilt es zugreifen, denn hier steht unter Umständen das Glück unseres ganzen Lebens auf dem Spiele. Und sollen wir deshalb die Einladung der Damen verschmähen, weil sie jung und hübsch sind und keine Eltern mehr haben? Ein solcher Narr bin ich nicht und Deine Narrheiten lasse ich nicht zur Geltung gelangen. Die Damen besitzen ihren eigenen Hausstand, haben eine alte treue Wirtschafterin, welche die Damen schon als Kinder gepflegt hat und außerdem besitzen sie noch einen alten, ehrlichen Diener. Das ist Voraussetzung und Bedingung genug zu nobler Lebensart.“

Nächsten Sonntag nachmittags 1 Uhr werden wir der freundlichen Einladung Folge leisten und wenn nur irgend möglich, einen guten Eindruck auf die Herzen der Damen zu machen suchen. Aber bis dahin muß ich noch einen guten Teil Deines Philistertums von Dir entfernen.

Du wirst morgen unter meiner Anleitung modernisiert, Ernst. Dein schönes Haar ist zu lang und zu wenig gepflegt, ebenso Dein Bart, hier werde ich mit Hilfe eines geschickten Friseurs Ordnung schaffen. Mit Deinen Kleidern bist Du auch immer mehrere Jahre hinter der Mode zurück, auch hier muß ein Sprung nach vorwärts gethan werden, denn alle Da-

men sehen erst die Gestalt und dann das Herz der Männer an und dieser Reizung darf man keine rötlichen Hindernisse in den Weg stellen.“

Der Bruder Ernst wollte opponieren, aber es half ihn nichts, der Maler setzte seinen Plan nach jeder Richtung durch.

Hans von Grünau war auch taftvoll genug, an die Schwestern Kollenhagen erst noch einen Brief zu schreiben, worin er meldete, daß er es mit seinem Bruder wage, die freundliche Einladung anzunehmen und außerdem fehlte es in dem Briefe auch nicht an einigen zarten Schmeicheleien, wie sie Personen, welche sich für einander interessieren, sich zu sagen pflegen.

Der bedeutsame Sonntag kam heran. Ein Wagen fuhr nachmittags 1 Uhr vor dem Hause, in welchem die Schwestern Kollenhagen wohnten, vor, und zwei elegante Herren, die sich mit feiner Lebensart bewegten, entstiegen demselben und begaben sich hinauf in die Wohnung der Schwestern. Es waren die Herren Ernst und Hans von Grünau.

Ernst seufzte zu wiederholten Malen in Erwartung der Dinge, die da kommen sollten, aber das frühere Auftreten und die Ermunterungen seines Bruders ließen ihn keine Rolle würdig spielen.

Die Schwestern Kollenhagen erschienen in strahlender Schönheit und Eleganz, sie empfingen das Brüderpaar auf das freundlichste und nicht nur dem Maler, sondern auch dem Gelehrten wurde es einige Zeit darauf, nachdem die erste Schen vor den fremden Damen vorüber war, ganz paradiesisch zu Mute. Marie fand recht großen Gefallen an dem Maler Hans von Grünau und im Laufe des Nachmittags verlor sie ihr Herz an den schönen jungen Mann, womit dieser in jeder Beziehung einverstanden war. Zwischen Lucien und Ernst von Grünau fand ein ähnlicher Vorfall statt, nur zeigte der Gelehrte zu sehr seine Schüchternheit, so daß es zwischen ihm und Lucien noch zu keinem stillen Einverständnis kam. Jedenfalls entließen die Schwestern Kollenhagen am späten Nachmittage die Herren von Grünau mit der Hoffnung auf ein baldiges Wiedersehen, an denen sich die sichere Aussicht auf ein bleibendes Zusammenleben, wie es die Ehe vorschreibt, knüpfte.

Es begann sich darauf ein Korrespondenz zwischen den liebenden Paaren zu entwickeln und kam diejenige zwischen Hans von Grünau und Marie Kollenhagen zuerst in Fluß. Ernst von Grünau schleppte seine Liebesqual aber wie eine Zentnerlast mit sich herum, denn seine große Gelehrsamkeit verhinderte ihn, den rechten Weg zur Einleitung eines zarten Verhältnisses mit der geliebten Lucie zu finden und vom Bruder Hans wollte er sich in dieser Angelegenheit auch kein Wortchen sagen lassen. Doch endlich fand der Doktor einen Ausweg, er machte mit einem Gedichte Schillers der angebeteten Lucie eine Liebeserklärung, die folgendermaßen lautete.

Noch seh' ich sie, umringt von ihren Frauen,
Die Herrlichsten von allen stand sie da,
Wie eine Sonne war sie anzuschauen,
Ich stand von fern und wagte mich nicht nah.
Es sahste mich mit bangevollem Grauen,
Als ich den Glanz vor mir verbreitet sah;
Doch schnell, als hätten Flügel mich getragen,
Ergriff es mich, die Saiten anzuschlagen.

Was ich in jenem Augenblick empfunden,
Und was ich sang, vergebens sinn' ich nach;
Ein neu' Organ hat' ich in mir gefunden,
Das meines Herzens heilige Regung sprach:
Die Seele war's, die Jahre lang gebunden,
Durch alle Fesseln jetzt auf einmal brach
Und Töne sand in ihren tiefsten Tiefen,
Die ungeahnt und göttlich in ihr schliefen.

Und als die Saiten lange schon geschwiegen,
Die Seele endlich mir zurück kam,
Da sah ich in den engelgleichen Zügen
Die Liebe ringen mit der holden Scham,
Und alle Himmel glaub' ich zu erschliegen,
Als ich das leise, süße Wort vernahm;
O broden nur in sel'ger Weiser Hören
Werd' ich des Tones Wohlklang wieder hören!

„Das treue Herz, das trostlos sich verzehrt,
Und still bescheiden nie gewagt zu sprechen,
Ich kenne den ihm selbst verborgnen Wert.
Am rohen Glück will ich das edle rächen;
Dem Armen sei das schönste Loos bescheert;
Nur Liebe darf der Liebe Blume brechen;
Der schönste Schatz gehört dem Herzen an,
Das ihn erwidern und empfinden kann.“

Lucie antwortete geschickt darauf mit Goethe's Worte:

Ich denke Dein, wenn mir der Sonne Schimmer
Vom Meere strahlt;
Ich denke Dein, wenn sich des Mondes Flimmer
In Quellen malt.
Ich seh' Dich, wenn auf dem fernen Wege
Der Staub sich hebt;
In tiefer Nacht, wenn auf dem schmalen Stege
Der Wanderer bebt.
Ich höre Dich, wenn dort mit dumpfem Rauschen
Die Welle steigt;
Im stillen Haine geh' ich oft zu lauschen,
Wenn alles schweigt.
Ich bin bei Dir, Du seist auch noch so ferne,
Du bist mir nah;
Die Sonne sinkt, bald leuchten mir die Sterne,
O, wärst Du da!”

Ueberglücklich hielt Ernst von Grünau diese Lucien Luciens in den Händen. Einige Wochen später gab es zwei der glücklichsten Paare, wozu die damalige Verlobungszeitung mit beigetragen hatte, wenn es die Schwestern Kollenhagen auch erst viel später ihren Gatten erzählten und dabei erfuhren, daß Hans von Grünau richtig mit unter den Heiratskandidaten gewesen war, obwohl das Rendezvous im Theater weder von ihm noch von den Schwestern Kollenhagen wegen der dazwischen liegenden Ereignisse eingehalten worden war.

Allerlei.

(Nitroglycerin als Arzneimittel.) Der unheilvolle Sprengstoff, welcher in den Händen der Bosheit und der Niederracht Leib und Leben schädigt, wird seit einiger Zeit in Oesterreich als Heilmittel gegen Brustbeklemmung, Asthma, Neuralgie und Kopfschmerz vielfach mit großem Erfolg angewandt. Man verkauft dort in den Apotheken kleine Chocoladetafelchen, welche den zweihundertsten Teil eines englischen Grans an Nitroglycerin enthalten. In so kleiner Gabe wirkt das an und für sich in größerer Dosis giftige Nitroglycerin in den genannten Fällen heilend und schmerzlösend. Nach dem Einnehmen eines solchen Tafelchens entsteht im Verlaufe der ersten fünf Minuten ein Gefühl der Schwere und ein Puffieren im Kopfe, das bald vorübergeht, um einer wohlthuenden Erleichterung Platz zu machen. Besonders günstig erweist sich das Nitroglycerin bei der Brustbeklemmung (Angina pectoris), da eine einzige Tablette die unerträglichsten Schmerzen stillt oder wenigstens lindert, ohne irgend welche nachtheilige Nebenwirkungen zu äußern.

Der älteste aller Schauspieler war Jean Noel, der am 13. Januar 1829 in Paris, 118 Jahre alt, starb und doch noch im 100. Jahre auftrat. Er hatte vom achten Jahre an die Bühne betreten, 92 Jahre lang auf ihr nicht mit großem Ruhm, aber doch steter Brauchbarkeit gewirkt und 2760 Rollen gespielt. 28010 Mal war er aufgetreten, 1040 Mal gestorben, 130 Mal König, 920 Mal ein ehrlicher Mann, und 13500 Mal ein Schurke und Unglücklicher gewesen, allein immer mit dem besten Herzen und der heitersten Laune. Für Schminke hat er 27600 Francs ausgegeben, für Gage 138000 Francs eingenommen.

Für die Menschheit etwas beschämend ist folgende Statistik: Nimmt man die Bevölkerung der Erde zu 1200 Millionen an, so fände sie auf der Fläche des gefrorenen Bodensees Platz, und das Gedränge wäre nicht einmal sehr groß, da jedem Menschen vier Quadratfuß zur Verfügung ständen. Bräche die Eisdecke und ginge auf die Weise der ganze Menschenschlag zu Grunde, so würde dadurch der Wasserstand des Sees nur um 6 Zoll steigen.

Die Länge der unterseeischen Kabel beträgt annähernd 90000 Seemeilen à 1,855 Kilometer, also 166950 Kilometer.

(Solider Bau.) Opernsänger: „Mein lieber Hausherr, gestern fiel ohne Veranlassung der Ofen in meinem Zimmer ein. Ich bitte Sie, einen neuen setzen zu lassen.“ — Hausherr: „So? Ohne Veranlassung? Glauben Sie vielleicht, ich habe keine Ohren! Haben Sie nicht gestern zwei Stunden lang gesungen?“

Kunst-Notiz. Nagold. So viel wir vernahmen, wird die rühmlichst bekannte Künstler-Gesellschaft des Alexander Dupuis im Laufe dieser Woche einige Vorstellungen hier geben. Da diese Gesellschaft noch von früher her in gutem Andenken steht, so wünschen wir derselben, die diesmal mit einigen ganz neuen, hier noch nie gesehenen Leistungen aufwarten wird, einen recht zahlreichen Besuch. Mehrere Kunstfreunde. Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. W. Zäpferschen Buchhandlung in Nagold.



Tannenzapfen-Verkauf.

Am Donnerstag den 28. d. M.,
vormittags 9 Uhr,
aus den Staatswaldungen des Reviers
auf der Revieramtskanzlei.
Nagold, 23. Aug. 1884.
R. Revieramt.

Siedhäusern. Lang-, Klob- und Brennholzverkauf.

Am
Mittwoch
den 27.
August wer-
den aus
heiligem
Gemeindewald Abt. Kellerhalde 51 St.
Lang- und Klobholz mit ca. 38 Fm.,
36 Am. Scheiterholz, 774 St. Reis-
wellen und 11 Am. Fichtenrinde ver-
kauft, wozu Viechhaber eingeladen werden.
Zusammenkunft morgens 8 Uhr am
Nödingger Weg beim Bahnübergang.
Den 21. Aug. 1884. Gemeinderat.

Gegen
Hals- & Brust-Leiden
sind die **Stollwerck'schen**
Honig-Bonbons, Malz-Bonbons, Gummi-
Bonbons, à Packet 20 Pfg., sowie **Stoll-
werck'sche Brust-Bonbons**, à Packet 50
Pfg. die empfehlenswertheften Hausmittel.

Nagold. Eine Partie **Champions**

zu Beleuchtung bei Wald- und Gar-
tenfesten ist wieder eingetroffen bei
G. W. Jaiser.

Wildberg.
Ein Dienstmädchen
im Alter von 14-16 Jahren findet
sogleich Stelle bei
Weyer zur Sonne.

Nagold. **Wein-Essig**

empfiehlt
Gustav Heller.

Wildberg.
Anfang dieser Woche trifft ein Wag-
gon norwegisches

Block-Eis

ein pro Ztr. ca. 2 M. 70 J. Be-
stellungen nimmt sofort entgegen
Rothfuß z. Traube.

Nach meiner Wahl zum Stadt-
und Distriktsarzt für Hailerbad
und Umgebung betreibe ich von
heute an die Praxis in innerer
Medizin, Chirurgie und Ge-
burtskunde und empfehle mich
einer verehrl. Einwohnerschaft
aufs Beste.

Hailerbad, 23. August 1884.
Dr. Mauk.

Amfliche und Privat-Bekanntmachungen.

Nagold. Das landwirtschaftl. Hauptfest in Cann- statt & Gausest in Nagold betreffend.

Es wird hiemit bekannt gemacht, daß **Anmeldeheine** des Rindviehs
und der Schweine zu dem landwirtschaftlichen Hauptfest in Cannstatt, sowie
Anmeldeheine für Rindvieh zu dem landwirtschaftlichen Gausest in Nagold
bei Hrn. Oberamtsstierarzt Wallross hier, Sekretär des landwirtschaftlichen
Vereins, bezogen werden können.
Den 18. August 1884.

Vorstand des Vereins:
Gärtner.



America.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „Red
Star Line“ fahren von Antwerpen jeden **Sams-
tag direct nach**

Newyork & Philadelphia.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller
Classen. Deutsche Bedienung und Art auf jedem Schiff. Passagepreise I. Cl.
M. 260-380 nach Lage der Kajüte; II. Cl. M. 220; III. Cl. M. 80.
Man wende sich an von der **Becke & Marsily** in Antwerpen oder **E. W.
Koch** in Heilbronn und **Schmidt & Döhlmann** in Stuttgart oder
an den Bezirks-Agenten **Gustav Heller** in Nagold.

Einladung zum Abonnement auf das schöne und billige Familien-Journal



Deutsches Familienbuch.

Wöchentlich
eine Nummer von je 12 Seiten
größt Folio. **33. Jahrgang.**
Alle 14 Tage
ein Heft von je 24 Seiten
größt Folio.
„Die Illustrirte Welt“ ist fortgesetzt bestrebt, ihren Abonnenten immer Bes-
seres und Vollkommeneres zu bieten. Das ist wohl auch der Grund der au-
ßerordentlichen Verbreitung dieses Familienblatts und der treuen Anhänglichkeit,
die das deutsche Volk diesem Freunde der Familie bewahrt.

Den eben beginnenden neuen Jahrgang eröffnen zwei große Romane:
„Der Hochkapler“, ein überaus spannendes Werk des Meisters Wachen-
hufen und „Am Deiche“, ein tiefangelegtes Lebensbild aus den Marschen
von Ompteda. Daneben bringen die ersten Nummern eine reizende Reisehu-
moreske: „Elly's Schuh“ von Stavenow und eine originelle Geschichte aus
Alt-Wien: „Der Basilist“ von Reichstau. Hieran schließen sich größere unter-
haltende und belehrende Artikel, sowie kleinere aus allen Gebieten: Haus,
Rüche, Keller, Gewerbe, Garten, Feld, Schönheitspflege, endlich Räthsel, Auf-
gaben, Schach u. s. w. Diejem reichen textlichen Inhalt ist eine große Zahl
prachtvoller Illustrationen beigegeben.

So vereinigt die „Illustrirte Welt“ auf das Glücklichste interessante, ge-
diegene Unterhaltung mit Belehrung und dieß Alles bietet sie ihren Abonnenten
**für nur M. 1.95 vierteljährlich oder
für 30 Pfennig pro Heft.**

Dieser überaus billige Preis — wöchentlich nur 15 J — gestattet je-
dem Lesefreunde die Anschaffung dieses interessanten Journals.
Abonnements auf den neuen Jahrgang der „Illustrirten Welt“ nehmen
alle Buchhandlungen, alle Journal-Expeditionen und alle Postanstalten entgegen.

Nationales Prachtwerk!

Zur Verlag von **Grosner & Schramm** in Leipzig erscheint und
ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Aus Kaiser Wilhelm's Jugendzeit.

vom **Max Hermann Gärtner.**

Erscheint in 16 Lieferungen à 2 Bogen großen Formats zum Preise von
1 M für die Lieferung. Mit zahlreichen Holzschnitten nach Zeichnungen von
H. Lüders und Facsimiles gleichzeitiger Holzschnitte Kupferstiche u. Gemälde.
Wird im Oktober 1884 vollständig vorliegen.

Statt besonderer Anzeige:
**Karl Wochle,
Pauline Kleinmann.**
Verlobte.
Nagold. Aug. 1884. Stuttgart.

Nagold.
Eine am gestrigen Sonntag innerhalb
der hiesigen Stadt verloren gegangene
Brosche wolle gegen Belohnung ab-
gegeben werden in der
Druckerei d. Bl.

Im Verlag von **E. Rupfer** in
Stuttgart ist erschienen und durch
jede Buchhandlung und Bahnhofkasse
(als auch durch die Expedition die-
ses Blattes) zu beziehen:

Illustrierter Führer durch Württemberg.

Landschaftl., merkantil, und ge-
werbliche Schilderung aller Stationen
mit Umgebung und ihrer Sehenswür-
digkeiten von **H. Fröhlich**,
Vierte vermehrte Auflage. Mit einer
Eisenbahnkarte und vielen Holz-
schnitten. Elegant in rote Leinwand
gebunden Preis M. 1.50.

In der **G. W. Jaiser'schen** Buch-
handlung ist vorrätig:

Neuester Schwarzwaldführer von
Dr. Carl Schnars. I. Teil: Der
nördliche Schwarzwald; Baden-Baden
und Umgebung; die Thäler der Murg,
Nagold, Enz, Neck, Kinzig u. s. w.;
die Bäder des Schwarzwaldes; die
Schwarzwaldbahn von Offenburg über
Haujach, Triberg, Donaueschingen
nach Konstanz. M. 2. II. Teil: Der
Schwarzwald von Offenburg über
Waldbach, Furtwangen, Venzel, Kirch,
Neustadt, St. Blasien, Höchenschwand
u. s. w. bis zum Kandengebirge;
Freiburg und Umgebung; der Mandel-
der Feldberg, der Belchen, die Thä-
ler der Dreisam, Murg, Alb u. s. w.;
Bajel, Säckingen, Waldshut, Schaff-
hausen, der Rheinfall, Sigmaringen
und das Donautal. M. 2.

Der Wald und dessen Bewirthschaf-
tung. Ein Leitfaden für Privatwald-
besitzer, Gemeindebeamte, insbeson-
dere für Waldmeister, Forstschubbe-
amte u. s. f. Von **Heinrich Fisch-
bach**, R. Forststrath in Stuttgart.
Mit 27 in den Text gedruckten Holz-
schnitten. Preis M. 1.20.

**Kleines orthographisches Wör-
terbuch für Schule und Haus**,
nebst 70 Regeln über deutsche Rechts-
schreibung und Interpunktion (auf
Grund des amtlichen Regel- und
Wörterverzeichnis.) Preis 15 J.

Die Gewerbeordnung für das
deutsche Reich in der Fassung nach
dem Reichsgesetze vom 1. Juli 1883.
Preis kartoniert 80 J.

**Die Flora des Nagolder Schloß-
berges**. Vortrag, gehalten auf der
Hauptversammlung des Vereins für
vaterländische Naturkunde in Württem-
berg von Seminaroberlehrer **Schwarz-
mayer** in Nagold. Preis 20 J.

Gestorben:

Den 24. Aug.: Ein Töchterlein des
Johs. Reinhardt, Polizeidiener's,
totgeboren. Den 24. Aug.: Elisabeth
Marie, Witwe des wld. Christ. Gottl.
Schweitle, Müllers, 75 J. 3 M.
28 T. alt. Beerd. den 26. August,
nachm. 5 Uhr. Den 25. Aug. Gottlob
Friedrich, Kind der ledigen Marie Kaf,
14 T. alt; Beerd. den 27. Aug., vorm.
8 Uhr.